

Britta Möhring

Interreligiöser Unterricht in der Schule

Die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck (EGG) ist eine Schule in Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen, anerkannt als Ersatzschule mit allen schulischen Abschlüssen. Kinder unterschiedlicher Konfession, Nationalität und sozialer Herkunft leben und lernen gemeinsam an der EGG. Die Schule wurde 1998 bewusst in einem sozialen Brennpunkt gegründet, und wird von ungefähr 1200 Schüler/innen, davon etwa 30% Muslime, besucht. Im Schulprogramm heißt es: „Der gegenseitige Respekt wird durch das gemeinsame Lernen von Schülern unterschiedlicher Konfessionen und Religionen vertieft. Die Kenntniss anderer Religionen, das gemeinsame Begehen religiöser Feste und der Dialog zwischen Religionen und Kulturen im Unterricht ermöglichen einen offenen Umgang, der Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten gleichermaßen anerkennt.“

Wichtiges Element der religiösen Bildung ist der durchgehende Religionsunterricht in den Jahrgängen 5-10, auch für Muslime. In den Jahrgängen 5-8 wird evangelische und katholische Religionslehre und Islamkunde getrennt unterrichtet, um die eigene Religion und Konfession kennen zu lernen. Und wenn einer der regelmäßigen Schulgottesdienste ansteht (5 pro Schuljahr), gibt es jeweils parallel einen „islamischen Gottesdienst“ mit einem Hodscha (in deutscher Sprache). Zu einigen Anlässen (wie Weihnachten oder Opferfest) laden wir uns gegenseitig ein. In den Jahrgängen 9 und 10 starten wir phasenweise mit zwei Lehrenden (evangelisch/katholisch und einer muslimischen Lehrkraft) mit dem „gemeinsamen Lernen und Lehren“ im Klassenverband. Schwerpunkt dieser zwei Jahre ist das gegenseitige Kennenlernen im Entdecken von Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Das besondere dieser Phasen des gemeinsamen Unterrichtens ist, dass die Schüler/innen nicht nur den christlichen Glauben aus „erster Hand“ vermittelt bekommen, sondern auch den muslimischen Glauben. Die Fragen etwa zur geplanten Pilgerfahrt der muslimischen Kollegin

nahmen kein Ende. Für die beiden Lehrenden ist es immer wieder ein lebendiger und lebhafter Dialog, an dem die Schüler/innen teilnehmen, mal ganz aktiv, mal eher zuhörend, meistens aber überrascht. Immer wieder werden natürlich auch aktuelle Themen diskutiert wie die Meinungs- und Pressefreiheit nach den Anschlägen in Paris in diesem Jahr. Hier waren die Schüler/innen überrascht, wie viele Gemeinsamkeiten in fundamentalistischen Positionen liegen.

Ein Pilotprojekt

Im Schuljahr 2015/2016 soll in der Einführungsphase in der Sekundarstufe 2 das gemeinsame Lernen fortgesetzt und vertieft werden. Folgende Gedanken sind uns dabei wichtig:

1. Toleranz und Respekt können nur im Dialog gelernt werden. Es geht über das Kennenlernen hinaus auch darum, Differenzen wahrzunehmen, Fremdheit auszuhalten und über Möglichkeiten und Grenzen des interreligiösen Dialogs nachzudenken.

2. Zum Gespräch zwischen den Religionen und Konfessionen gehört auch der Dialog mit säkularen Weltanschauungen, wie sie im Fach Philosophie gelehrt werden.

3. Die EKD-Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule“ (2014) fordert Pluralitätsfähigkeit als Bildungsziel in einer durch Pluralität bestimmten Gesellschaft. Es scheint uns in unserem Kontext notwendig, darauf durch die Entwicklung eines kooperativen Konzeptes für den Religionsunterricht zu reagieren. Um den Schüler/innen die Begegnung mit konkret gelebter Religion zu ermöglichen und die vielfach übliche Tendenz zu Religionskunde zu vermeiden, ist die Beteiligung einer muslimischen Lehrkraft unabdingbar.

Organisatorisch planen wir das Schuljahr mit sechs Lehrkräften in vier religiös gemischten Lerngruppen (mit etwa 30 Schüler/innen pro Lerngruppe).

Philosophielehrer und Islamkunde-Lehrer ordnen sich jeweils thematisch zu, d.h. sie wechseln die Lerngruppen und unterrichten jeweils gemeinsam mit einer/m Religionslehrer/in. Der Unterricht liegt parallel, als 135-Minuten-Block an einem Nachmittag, um den Wechsel zwischen den Gruppen von Philosophie- und Islamlehrer/in zu ermöglichen und auch um gemeinsame Projekte mit dem gesamten Jahrgang machen zu können. Inhaltlich werden wir uns am schulinternen Lehrplan für evangelische und katholische Religion orientieren und jeweils Themen aus der Philosophie und dem Islam zuordnen. Fächerübergreifend wollen wir auch mit Geschichte (Themen: Islam, Andalusien u.a.) und mit Biologie (Thema: Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube) zusammen arbeiten.

Inspiziert wurden wir von der Theodor-Heuss-Schule, einer beruflichen Schule in Offenbach, die seit einigen Jahren unter der Überschrift „Verschiedenheit achten – Gemeinschaft stärken“ in der Jahrgangsstufe 11 einen interreligiösen Unterricht

für alle Schüler/innen anbietet. Dieses Projekt wurde 2011 mit dem Hildegard-Hamm-Brücher-Förderpreis und 2014 mit dem Integrationspreis der Stadt Offenburg ausgezeichnet.

Das Projekt startet als ein Pilotprojekt, erst einmal für zwei Jahre. Der Prozess wird durch das Pädagogische Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen begleitet.



Britta Möhring

Schulpfarrerin an der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck

Bertold Klappert

Gedenk-Tag nach 70 Jahren Befreiung des KZ Auschwitz

Bertold Klappert hat uns einen Text geschickt, mit dem Hinweis, dass wir daraus gerne brauchbare Abschnitte aufnehmen könnten. Der Text hat mich beeindruckt. Vor allem das Hin und Her zwischen theologischem Nachdenken, gesellschaftlichen Fragen in Vergangenheit und Gegenwart, und der Reflexion persönlicher Erfahrungen. Beispielhaft wird sichtbar, was die Verbindung von „Bibel und Zeitung“ für die Theologie bedeutet. Berthold Klappert hat immer wieder geholfen (wahrscheinlich sogar mehr, als ich als „Ausländer“ überblicken kann), diese Verbindungen herzustellen – und er tut es noch immer, wie dieser Text zeigt. Ein Grund, sich bei Bertold Klappert und seiner Frau für viele Jahre engagierten Denkens und Handelns zu bedanken. (Gerard Minnaard)

Tageslosung: „Den HERRN fürchten, heißt das Böse hassen“ (Sprüche 8,13)

Der Losungstext, der uns heute, am 28.1.2015, am Tag des Gedenkens an die Befreiung von Auschwitz vor 70 Jahren durch die Rote Armee, in der Andacht zgedacht ist, spricht eine klare Sprache. Wer ihn zu Ende liest, erfährt sehr deutlich, was

mit dem Bösen gemeint ist, das JHWH¹, der GOTT Israels und der Völker, von ganzem Herzen hasst und deshalb auch von uns mit unserer ganzen Seele gehasst wissen möchte. Es sind „Hochmut, Anmaßung, böser Weg und falscher Mund“ (Sprüche 8,13). Das alles *hasst* GOTT und das alles sollen wir deshalb auch *hassen*.